

# Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 22. Dezember 1943

Nummer 300

## Schwere Niederlage der Terrorbomber über Bremen und Frankfurt

### Wieder große Erfolge unserer Nachtjäger

Stuttgarter Ritterkreuzträger Major Herget schoß in 50 Minuten sechs Feindbomber ab

Berlin, 22. Dezember. Einen schwarzen Tag erlebten die Briten und Nordamerikaner am Montag bei ihren Terrorangriffen auf nord- und südwestdeutsche Städte, darunter Bremen, Frankfurt am Main und Mannheim. Während Kommissionen der deutschen Luftwaffe noch mit der Feststellung der Brüche im nordwestdeutschen und südwestdeutschen Raum beschäftigt sind, meldete der Wehrmachtbericht bereits das bisher vorliegende Teilergebnis, das sich aus nicht weniger als 98 britisch-nordamerikanischen Flugzeugen, darunter 89 viermotorigen Bombern, zusammensetzt. Damit verloren die Engländer und Amerikaner abermals rund 900 Mann fliegenden Personals.

Dieser Erfolg der deutschen Luftverteidigung wurde durch die gut verteilte Lage über Westeuropa unterstützt. Deutsche Tag- und Nachtjäger konnten in großer Stärke eingesetzt werden und feindliche Verbände, die in den vergangenen Wochen meist nur bei schlechtem Wetter eingesetzt waren, zum Kampf stellen. Ueber die am Tage einfliegenden USA-Bomber fielen die deutschen Jäger in großer Zahl her und verwickelten sie in schwere Luftkämpfe über der Deutschen Bucht und dem westlichen Reichsgebiet.

Für den schweren Tagesangriff gegen Bremen hatten die amerikanischen Boeing- und Liberator-Bomber (beides bekanntlich schwere viermotorige Typen) den Anflugweg über Holland und die Nordsee gewählt. Wie immer in letzter Zeit, waren sie von stärkeren Verbänden schützender Jagdflugzeuge begleitet. Diese Geleitzverbände wurden von deutschen Jägern sofort in heftige Luftkämpfe verwickelt und dabei von den Bomberformationen abgedrängt.

Der Angriff englischer Nachtbomber richtete sich in erster Linie gegen Frankfurt a. M. und Mannheim, aber auch auf offene Landgemeinden im Main-Rhein-Raum wurden Bomben geworfen.

Zahlreiche deutsche Nachtjäger erzielten doppelte Abschüsse beim Anflug der britischen Bomberverbände. Ein deutscher Nachtjäger, Ritterkreuzträger Major Willi Herget (Sohn des Buchdruckerbetriebers Herget aus Stuttgart), löschte an der Spitze seiner Jagdabgruppe innerhalb von 50 Minuten sechs feindliche Terrorbomber ab. Vier seiner Abschüsse errang Major Herget bereits beim Anflug der britischen Verbände auf Frankfurt am Main, den fünften und letzten Abschluß bei der Verfolgung der abfliegenden feindlichen Flugzeuge. Einen siebten Bomber traf Major Herget mehrfach schwer, doch konnte der Ausschlag des Bombers nicht einwandfrei beobachtet werden. In allen Fällen wurde von der Besatzung seiner Maschine nicht nur der Brand des Feindflugzeuges, sondern auch der Ausschlag am Boden einwandfrei beobachtet.

Die deutschen Verluste blieben verhältnismäßig gering. Der Anschlag an Berlin

entpricht etwa der Besatzung eines einzigen abgeschossenen Terrorbombers. Durch die hohen Verluste haben sich die Amerikaner bereits in ihrem ersten amtlichen Bericht genötigt, den Ausfall von 25 schweren Bombern und acht Jägern zuzugeben. Das muß bei ihrer sonstigen Präzision durchaus als Rekordergebnis gewertet werden.

Ungeachtet schwerer Flaßbatterien griffen wirksam in die Luftkämpfe ein, und auch die Scheinwerferbatterien trugen erheblich zu dieser neuen Niederlage der englisch-amerikanischen Terrorflieger bei. Wie bei allen derartigen Terrorangriffen ist damit zu rechnen, daß eine große Zahl der an den Einsätzen beteiligten feindlichen Flugzeuge schwere Beschädigungen erlitten, beim Rückflug abstürzte oder bei der Landung zu Bruch ging, so daß die tatsächliche Verlustzahl die im Wehrmachtbericht gemeldete vorläufige Summe noch erheblich übersteigt. Wieder einmal werden sich die Briten und Nordamerikaner beim Anflug ihrer zurückkehrenden Geschwadereile die Frage vorzulegen haben, ob ein solches Opfer das Erreichte, nämlich die Retraumung von Wohnstätten, Kirchen und Kulturdenkmälern, noch lohnt.

Die hohen Verlustzahlen des Gegners bestä-

tigten eindrucksvoll die Tatsache, daß unsere Luftabwehr unter normalen Umständen jeden Terrorangriff gegen eine deutsche Stadt zu einer äußerst riskanten und verlustreichen Unternehmung werden läßt. 15 Abschüsse im Mittelmeerraum (darunter acht schwere viermotorige Boeing-Bomber) und vier Abschüsse über Sofia erhöhen das bedeutende englisch-amerikanische Verlustkonto eines Tages noch weiter.

## Secret Service im Nahen Osten

Von G. F. Moellwitz

Ueber den Galavorstellungen der Konferenzen in Kairo und Teheran ist das Theatergewitter um das Libanesischen Republik schon fast in Vergessenheit geraten. Nach den blutigen Zusammenstößen zwischen Libanesen und gallischen Senegalesen sind britische Truppen in Libanon eingerückt, haben die Ordnung wieder hergestellt, einen Teil der verhafteten Politiker und Regierungsmitglieder befreit und die Freiheit der Republik in ihren Schutz genommen — so wie eben England den Schutz und die Freiheit kleiner Völker versteht. Die Inzenerierung und der Verlauf dieses Spektakels wie auch

## Bizeadmiral von Reuter gestorben

Berlin, 21. Dezember. Im 76. Lebensjahr ist Bizeadmiral a. D. Ludwig von Reuter gestorben. Er erlag auf dem Wege zu einer Sitzung der Potsdamer Ratsherren einem Herzschlag.

Mit dem Namen des Bizeadmirals von Reuter bleibt die mannhafte Tat von Scapa-Flow vom 21. Juni 1919 auf immer verbunden. Die Verankerung der dort internierten einstigen deutschen Hochseeflotte mitten in feindlichen Gewässern entzog nicht nur wertvolle Beute dem englischen Zugriff, sondern bedeutete mehr als nur dies: es war nach der Schmach der Novembertage des Jahres 1918 ein stolzer Akt deutscher Selbstbehauptung, der damals in der ganzen Welt stärkstes Ansehen erregte.

## Durchbruchversuche der Sowjets gescheitert

Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe bei Kirowograd

Berlin, 22. Dezember. Seit zwei Tagen versuchen die Bolschewisten, die deutschen Stellungen am Dneprbogen durch gleichzeitige starke Angriffe von Süden gegen den Brückentopf von Nikolopol und von Norden gegen andere Linien südwestlich Dnepropetrowik mit dem Ziel zu durchbrechen, unsere im Raum von Zaporozje stehenden Kräfte abzuschneiden. Inzwischen, für den Feind überaus verlustreichen Abwehrkämpfen schlugen unsere Truppen alle bisherigen Angriffe ab und machten damit die Absichten der Sowjets zunichte. Nachdem der Feind am ersten Kampftage bereits 140, am zweiten 87 insgesamt also 227 Panzer verloren hatte, setzte er im weiteren Verlauf der Kämpfe nur noch wesentlich schwächere Panzerkräfte ein. Auch die erneuten Vorstöße scheiterten am zähen Widerstand unserer Truppen.

Im Raum von Kirowograd erreichten unsere Heeresverbände in Abwehr und Angriff die gesteckten Ziele. Südlich der Stadt gelang es ihnen, nach mehrtägigen harten Kämpfen starke feindliche Stoßkräfte zu zerstören. Die im Bereich der nach Kirowo Ra führenden Bahn vorgedrungenen Kräfte, von Norden und Süden angreifend, schlossen sie die Frontlücke, klemmten die vorgestoßenen feindlichen Verbände ab und vernichteten dabei starke bolschewistische Kräfte. Auch östlich Kirowograd hatten unsere Grenadiere und Panzerhäuser bei hartnäckigen Gegenangriffen Erfolge. In erbitterten Nachkämpfen vernichteten sie vom 14. bis 17. Dezember allein

in einem Korpsabschnitt 74 feindliche Panzer und Sturmgeschütze, 149 Feldhaubitzen, Flaak- und Patgeschütze sowie viele sonstige Waffen.

Nördlich Kirowograd setzte der Feind nur schwächere Kräfte als an den Vortagen zum Angriff ein. Sie brachen unter hohen Verlusten im Abwehrkampf zusammen. Unsere Truppen nutzten die Abwärtigung der bolschewistischen Angriffstätigkeit zu energischen Gegenangriffen aus. Sie säuberten nach Rückeroberung einiger Höhen die dortigen Wäldungen vom Feind und bereinigten an anderer Stelle einen älteren Einbruch. Südlich Tscherkassij setzten unsere Truppen ihren am Vortage begonnenen Gegenangriff fort und stellten die alte Hauptkampflinie wieder her. Zur Entlastung seiner weidenden Verbände führte der Feind an anderer Stelle Befestigungsangriffe, die aber rechtzeitig abgefangen werden konnten.

Im Raum von Korosten veruchten die Bolschewisten ebenfalls, durch heftige Gegenstöße den deutschen Angriff abzustoppen. Unsere Panzer und Grenadiere gingen nach Abwehr der Vorstöße sofort wieder zum Angriff über. Sie stießen gegen die Bahnlinie Kirowo-Norosten vor, legten sich dort in einem Bahnhofsgelände fest und rieben an anderer Stelle südlich der Bahnlinie eine haltende feindliche Gruppe auf. Im Verlauf der Kämpfe wurden 43 Sowjetpanzer und 42 Geschütze vernichtet oder erbeutet. An der Verejina gewann der eigene Angriff zwischen dem Fluß und der von Bobruisk nach Südwesten führenden Bahn gleichfalls weiter an Boden.

Im mittleren Abschnitt standen unsere Truppen weiterhin in schweren Abwehrkämpfen. Deutlich wird, daß der Feind seine starken Angriffe bis in die Nacht hinein fort. Unsere Truppen fingen die Angreifer in der Tiefe des Hauptkampffeldes auf oder riegelten die eingebrochenen feindlichen Kräfte in Gegenhöhen ab. Sehr hart waren die Nachkämpfe, in deren Verlauf unsere Grenadiere ein vorstoßendes, sowjetisches Regiment zerstörten und die Panzerjäger zwanzig Sowjetpanzer abschossen. Als der Morgen graute, hatte der Feind nach 24stündigem vergeblichem Anrennen bereits 63 Panzer verloren. Bis zum Abend war die Zahl der vernichteten oder erbeuteten Sowjetpanzer auf 123 und die der Geschütze auf über 50 gestiegen.

Südlich Nowel schlugen Grenadiere und sächsisch-thüringische Panzerabteilungen wiederum zahlreiche feindliche Angriffe in elastischer Kampfführung ab. Auch hier waren die Verluste der Bolschewisten vor allem durch gut liegendes Feuer schwerer Waffen sehr hoch. Wesentlich schwächer als am Vortage waren die feindlichen Vorstöße im Raum nordwestlich Nowel.

## Hilfsvölker Englands und der USA müssen bluten

Schwere feindliche Verluste an der süditalienischen Gebirgsfront

Berlin, 21. Dezember. Bei den Kämpfen an der süditalienischen Gebirgsfront hat der Gegner, der immer wieder gegen die deutschen Verstärkungen anrennt, besonders hohe Verluste. An Stelle des wiederholt angekündigten Marches auf Rom ist ein mühevoller Gebirgskrieg getreten, in dem die Engländer und Amerikaner um jeden einzelnen Vergraben hart kämpfen müssen. Die Verluste hierbei zwingen den Feind schon nach wenigen Angriffstagen, immer wieder Kampfpause einzulegen, um Reserven heranzuführen und seine Verluste an Menschen und Material ersetzen zu können.

Eine weitere Folge der Verluste, die sich an der italienischen Front besonders eindrucksvoll zeigt, ist die verstärkte Heranziehung der britischen Hilfsvölker, die ihr Blut für die Briten lassen müssen. Neben Kanadiern, Indianern, Neuseeländern und Nordamerikanern haben die englisch-amerikanischen Armeen nun auch Divisionen von Badoglio-Italienern, de Gaulle-Franzosen und Marollesaner im Kampf eingesetzt. An der verhältnismäßig schmalen einzigen britisch-amerikanischen Landfront holen sich nimmehr Truppenanteile von acht Völkern aller Erdteile beim Anrennen gegen die deutschen Grenadiere blutige Köpfe, nur von den schon seit Jahren angekündigten jüdischen Divisionen wurde bisher an keiner Front etwas bemerkt. Darauf werden die eingeleiteten britischen Hilfsvölker wohl auch vergeblich warten.

Ein Korrespondent des Reuter-Büros jammert, drei Feinde in Italien seien schuld daran, daß die englisch-amerikanischen Truppen ihre Wehrmachtsbefehle nicht, wie vorgelesen, in Rom erhalten: Das Wetter, das Gelände und die Deutschen. Falls sich nicht noch ein militärisches Wunder ereignet, müssen

sich die englischen Truppen weiter in Geduld fassen und ihre Enttäuschung überwinden. Die bösen Deutschen hätten sich, so stellt der Reuter-Korrespondent resigniert fest, mit den Beraen und den Hälften und dem Schlamm verbunden, und sie hätten das mit typisch deutscher Gründlichkeit getan. Die Folge davon sei ein „jammervoll langamer“ Vormarsch der Anglo-Amerikaner.

Ueber die Ursachen des wirtschaftlichen Chaos, das in Süditalien herrscht, schreibt die englische Zeitschrift „Financial News“, daß in erster Linie der große Verbrauch der anglo-amerikanischen Truppen die logische und unausweichliche Folge des Beschlusses der Anglo-Amerikaner sei, den Wechselkurs mit 400 Lire für das Pfund festzusetzen. Dies habe die Preise phantastisch hinaufgetrieben. Die Erzeuger wollten für die festgelegten Preise nichts verkaufen und an der schwarzen Börse würden für alle Waren unerhörte Preise verlangt.

## Stalins „Staatshymne“

Stockholm, 21. Dezember. Stalin bleibt weiterhin eifrig bemüht, durch Scheinmänner die Welt über den wahren Charakter des Bolschewismus zu täuschen. Als jüngsten Tarnungsstück ließ er durch den Rat der Volkskommissare beschließen, daß eine „Staatshymne“ mit einem besonderen Text geschaffen werden soll. Von einer Abschaffung der „Internationalen“ ist aber keine Rede. Sie behält ihren alten Wert, nur schien es dem Kremldiktator wohl aus irgendwelchen Gründen angebracht, ein nationalisiertes Gebilde, das ihm besser auf die Bedürfnisse des Sowjetvolkes abgestimmt schien, ersetzen zu lassen. Ein ganz gerissener Trick, aber zu durchsichtig, um ernst genommen zu werden.

## Eisenbahnerstreik in den USA?

St. Paul, 22. Dezember. Fünf Stunden lang haben im Weißen Haus in Washington Vertreter der 350 000 Eisenbahner, die am 30. Dezember in den Ausstand treten wollen, mit den Vertretern der Regierung und der Eisenbahngesellschaften beraten, um eine Vereinbarung zu finden, die den Ausbruch des Eisenbahnerstreiks verhindern könnte. Die Konferenz mußte jedoch ergebnislos abgebrochen werden und man nimmt in Washington nun allgemein an, daß der Ausbruch des Streiks sich kaum noch verhindern lasse, sofern nicht in letzter Minute Präsident Roosevelt persönlich mit einem für beide Teile annehmbaren Schlichtungsvorschlag kommen sollte.

der geschicht gewählte Zeitpunkt verraten die erfahrenen Hand des britischen Secret Service als des Negateurs.

Das Ansehen des britischen Geheimdienstes hat in den letzten Jahrzehnten erhebliche Einbußen erlitten, seit sein Wirken nicht mehr geheim blieb, d. h. seit er die offiziellen diplomatischen Vertretungen Großbritanniens allzu offen in seine Dienste einspannte. Man ist heute über die Organisation des Secret Service recht gut unterrichtet und weiß auch, daß es vor den Nahen und Mittleren Osten seit dem Jahr 1938 eine eigene Zweigstelle als Unterabteilung des Colonial Intelligence Department mit der Leitung in Kairo unterhält. Aber da gerade diese Unterabteilung eine Anzahl der fruchtbarsten Agenten zu ihrem Mitarbeiterstab zählt und über sehr große Summen verfügt, vermög sie noch heute mit beachtlichem „Erfolg“ zu arbeiten, wie das libanesisches Beispiel erst vor kurzem wieder gezeigt hat.

Durch die Unvorsichtigkeit eines Agenten der seine Geschwätigkeit inzwischen mit einer tödlichen „Anfall“ büßte hat man in letzter Zeit einige interessante Einzelheiten über den Aufbau dieser Organisation erfahren. Bemerkenswert ist, daß die Gruppe der Eingeweihten nur gebürtige Engländer in ihren Reihen zählte, und daß sie trotz ihrer Bedeutung und großen Geldmittel bis vor kurzem weder ein Büro noch amtliches Aktenmaterial besaß. Diese wohlwollene Sicherheitsmaßnahme hatte zur Folge, daß die Gruppe in den 35 Jahren ihres Bestehens bisher dreimal nach dem Tode ihres Leiters ganz neu aufgebaut werden mußte. Um diesem Zustand abzuhelfen, ist die organisatorische Leitung bald nach Kriegsausbruch einem Mr. S. ... dem Leiter des „Oriental Service“ bei der britischen Botschaft in Kairo, übertragen worden. Trotz seiner äußerst wichtigen und einflussreichen Stellung ist Mr. Smart ein sehr zurückhaltender Herr, der bescheiden auf jeden Titel verzichtet und damit der Vorstellung eines Secret-Service-Mannes alter Schule am nächsten kommt.

Die taktische und strategische Leitung der Gruppe liegt in den Händen der Generale Layton und Langley, die ebenfalls ihren Sitz in Kairo haben. General Layton oblag unter anderem die Sicherungsmaßnahmen für die Reise Roosevelt und Churchill während ihres Aufenthalts in Ägypten und ihrer Reise nach Teheran, wohin er sie begleitete. Als einer der wichtigsten Agenten gilt Oberst Polak in Bagdad. Seit März 1942 ist dort auch Dr. Synderjohn wieder aufgetaucht, der sich vor Jahren als besonders persönlicher Freund des irakischen Königs Faisal aufspielte, mit dessen Überwachung er vom Secret Service beauftragt war. Er begleitete damals den König des Irak nach Genf und sorgte dafür, daß der allzu selbständig gewordene Herrscher nicht mehr in sein Reich zurückkehren konnte, sondern in Bern einer Vergiftung erlag. Etwa seit Jahresfrist werden diese beiden Agenten dort durch den früheren Geländeschutztrupp Thomson unterstützt. Auch das ist ein alter Bekannter, der während seiner Tätigkeit bei der Botschaft in Ankara zusammen mit der GPR, das Attentat gegen den deutschen Botschafter von Papen organisierte, nachher aber der türkischen Polizei Verweismaterial gegen die GPR in die Hände spielte, um den Verdacht von der britischen Botschaft abzulenken. Seither ist ihm der Boden in Ankara zu heiß geworden und er hat keine Amtstätigkeit nach Bagdad verlegt, wo er sich vor der Nase der GPR-Schergen vorläufig noch sicher fühlt. Für die Arbeit in Vostra untersteht dem Oberst Polak Major Lloyd und Leutnant Knight, ein ehles Freundespaar, das sich besonders in der Organisierung von Sabotageakten bewährt hat.

Sachmann für Fragen der Luftfahrt-Sabotage ist Major Driver, der nach Bedarf von einem Flugplatz zum andern reist. Zuerst hatte man ihm die Befestigung von General Sikorski übertragen wollen, eine Aufgabe, die er bestimmt zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten gelöst hätte. Aber mit Rücksicht auf die zahlreichen polnischen Emigranten in der britischen Nahost-Armee zog man es dann doch vor, den „Unglücksfall“ nach Gibraltar zu verlegen. Neben den polnischen fielen auch tschechische, serbische und griechische Flüchtlinge sowie Armenier eine erhebliche Rolle in der Arbeit des





# Schwäbisches Land

## Die Gauhauptstadt meldet

Aus Anlaß des vorletzten Terroranfalls auf Stuttgart wurden neun Jungen mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern, vierunddreißig Jungen mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse ohne Schwerter, ein Mädchen mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse ohne Schwerter und sieben Jungen mit der Kriegsverdienstmedaille für ihr tapferes Verhalten in der Angriffsnacht ausgezeichnet.

Am Sonntagabend wurde in der Redarstraße ein 80 Jahre alter Rentner beim Überfahren der Fahrbahn von einem Straßenbahnwagen der Linie 15 angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und eine schwere Kopfverletzung, vermutlich Schädelbruch, und mußte ins Katharinenhospital überführt werden, wo er in lebensgefährlichem Zustand darniederliegt.

In der Nordbahnhofstraße stieß ein Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnmotorwagen der Linie 15 zusammen. Dabei wurden drei Straßenbahnpassagiere verletzt.

## Mutter und Tochter vom Heuboden gestürzt

Obhof, Kreis Böblingen. Bei Arbeiten auf dem Heuboden erlitt die Landwirtswitwe Luise Steiner einen Schwindelanfall und geriet in die Nähe des Garbenlochs. Ihre Tochter wollte sie noch zurückhalten, wurde aber selbst mit in die Tiefe gerissen. Die Mutter war ihren schweren Verletzungen bald darauf erlegen, während die Tochter, die mit Rippen- und Armbrüchen noch im Krankenhaus liegt, außer Lebensgefahr steht.

## Eine halbe Million Spielzeuge gefertigt

Stuttgart. In allen Städten und Dörfern Württembergs waren am Wochenende die Weihnachtsmärkte der G.D. aufgeschlagen. Beachtliche Spielzeugberge — die Hiltlerjugend des Gebietes Württemberg fertigte in Zusammenarbeit mit den Lehrwerkstätten der Betriebe insgesamt 500 000 Spielzeuge für die Kinder im Gau — fanden überall raschen Absatz. Anlässlich wurden noch 12 000 Spielzeuge an das Gebiet Westmark abgegeben. Die schönsten und besten Spielzeugen bekamen unentgeltlich die Kinder der Gefallenen und Vermissten, die Kinder der W.S.W.-Veteranen und die Kinder aus den Luftnotgebieten Württembergs und darüber hinaus auch die Kinder Bombengeschädigter.

aus dem Norden Deutschlands, soweit sie sich in Württemberg aufhalten. Der große Fleiß der jugendlichen Dantler, der sich sowohl in einer erfreulichen Quantität wie auch Qualität der Spielzeuge äußerte, wurde von den zahlreichen Rüstern rückhaltlos gewürdigt. Sie legten eine große Spendenfreudigkeit an den Tag und steckten oft das Mehrfache des tatsächlichen Verkaufspreises in die Sammelbüchlein. Noch mehr als das hohe finanzielle Ergebnis zählt für die Hiltlerjugend des Gebietes Württemberg die spontane Anerkennung ihrer geleisteten Arbeit.

Schwäb. Gmünd. Am Kreis Schwäb. Gmünd hat die Bevölkerung für die Betreuung der Vermundeten in den Gmünder Lazaretten 500 Rentner Tafelosten gespendet.

Böblingen. Bei einer Mitfeierverammlung der Böblingener Ortsgruppe sprach Kreisleiter Schrage, der am 1. Oktober den Kreis Böblingen übernommen hat, zum erstenmal vor der Öffentlichkeit der Kreisstadt. Er besuchte sich vor allem mit den Mitgliedern der Parteigenossen und

Frauen im Kreise, der nun seinem Höhepunkt entgegengeht.

Talheim, Kreis Tübingen. Der Senior der schwäbischen Rinder- und Gemeindefeste, Wilhelm Schilling, beging in guter Rüstigkeit seinen 91. Geburtstag.

Zuffingen. Die Hiltler-Jungen des Wehrerziehungs-lagers Neuhäusen im Kreis Zuffingen spendeten den Betrag von 5142 Mark und stellten ihn der Kreiszeitung Stuttgart für die Kriegergeschädigten Stuttgarts zur Verfügung.

Sigmaringen. Mit der naturgetreuen Nachbildung der Trettenfurter Mühle in Mährisch ist der Sohn Eberhard des Sigmaringer Bahnarzes Kötter aus der Hiltler-Mittlung „Für Deutschlands Freiheit“ als Reichsleiter der Reichsnährstandes hervorgegangen. Die Arbeit hat auch schon bei der Gausausstellung in Stuttgart allgemeine Anerkennung gefunden.

Schramberg. Im Falkensteingebiet von Schramberg ist seit einiger Zeit in einem ehemaligen Fabrikgebäude der S. S. V. - Kindergarten der Stadt Schramberg eröffnet worden.

## Kultureller Rundblick

Menschen sind ihr begegnet. Manchem von ihnen hat sie eine Biographie gemahnet, in erster Linie aber denen, die ihr am nächsten standen: Dem Vater, der Mutter, den Brüdern.

Im Kreis beehrte eigenwilliger Brüder als einzige Schwester, behütet von einem Elternpaar, das im geistigen Reiche lebte, wuchs sie auf zu einer Zeit, in der man einem Mädchen noch keine geistige Beschäftigung zuerkannte. Schon früh machte die Mutter, eine außerordentliche Frau aus altem ländlichem Adelsgeschlecht, die Kinder mit den griechischen Selbstenjagen vertraut. Aber auch die germanischen Göttermächte und Sagen waren ihnen nicht fremd. Zeitweilig blieb Hilde Kurz den Griechen und Germanen verbunden, deren innere Verwandtschaft sie inständig schon als Kind fühlte. Eine Schule besuchte sie nicht, die Mutter unterrichtete sie selbst, allerdings nur in solchem Zusammenhange. Vieles mußte sie nachher im Selbststudium nachholen. Mit den Brüdern lernte sie Latein, und später gab ihr ein Jugendfreund Unterricht in der griechischen Sprache. Auch das Französische und Italienische beherrschte sie und dabei sind ihre schriftstellerische Tätigkeit schon in früher Jugend mit Heberkehrungen an. Erst später brach sich das eigene Schaffen voll Bahn.

Alle diese Beschäftigungen machten das Kind

und junge Mädchen den Kleinstädtern fremd, ja sogar verhaßt, und sie hatte viel unter dem Unverständnis ihrer Umgebung zu leiden. Nach dem Tode des Vaters, des genialen, aber von seinem Zeitgenossen verkannten schwäbischen Dichters Hermann Kurz entfloß das junge Mädchen der Enge, die sie schon lange bedrückte. Vorher ließ sie sich dem Vater von ihrem ersten großen Sonnet ein würdevolles Denkmal auf die letzte Ruhestätte setzen. Zunächst ging es nach München. Von dort siedelte sie mit der Mutter und den Brüdern für lange Schaffensjahre nach Florenz über. Erst wenige Jahre vor Ausbruch des ersten Weltkrieges kehrte sie wieder in die Heimat zurück und nahm ihren Wohnsitz wieder in München. Daß sie von dort nun wieder heimgekehrt ist in die Stadt ihrer Jugend, kennt davon, daß die alten Felder längst vergessen sind, einer herrlichen Liebe und Verehrung gewichen sind.

Hilde Kurz war Zeitgenossin von fünf Kriegen. Auch heute ist ihre Anteilnahme am Zeitgeschehen immer noch lebendig. Sie steht voller Zukunftsoptimismus und Lebensmut, den sie sich immer bewahrt hat, ist ungebunden und zeigt sich auch der Gegenwart voll gewachsen. Wenn, um diese große Frau ist nichts von der Mühsal, um dem Verzicht des Alters, nur die köstliche Reife des fast durchlebten Jahrhunderts.

Dr. L. Sporlan

## Wirtschaft für alle

Schwabenfabriken stellen sich um. In nie für möglich gehaltener Weise sind u. a. zahlreiche Schwabenbetriebe umgestaltet worden. So zeigten sich manche Einrichtungen als geeignet für die Anfertigung von Koffern, Taschen und sonstigen Verwerteten Brautgaben- und Zeremonien. Ein Unternehmen fertigt aus Kaffeebohnen und bestimmten anderen, bis jetzt ungenutzten Stoffen ein wertvolles Zusatznahrungsmittel, das Gesundheit und Leistung des Kindes wesentlich fördert.

Aus der württembergischen Landwirtschaft. Der Viehwirtschaftsverband des württembergischen Schwabenlandes hält am Mittwoch, 2. Dezember, eine Fachschul-Abendveranstaltung mit Sonderführung in Kottweil ab. — Abendveranstaltung für Eber und Zuchtstauen für das weite vordere Schwabenland am Donnerstag, 12. Januar, in Nördlingen a. D., für das schwäbisch-häufige Schwaben am Samstag, 29. Januar, in Schwäbisch Gmünd. — Sonderführung für Privatwirtschafte am Freitag, 10. Januar, in Plochingen.

Heute wird verdunkelt:  
von 17.28 bis 7.46 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 12. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wald GmbH, Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Schönbrunn, 20. Dezember 1943

Hart und schwer traf uns die unahnbare Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser herzlichster Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

**Gren. Hermann Majer**

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 20 Jahren sein junges Leben für seine geliebte Heimat gab.

In tiefem Leid

Die Mutter: Marie Majer Wwe., geb. Ziegler  
mit Kindern und Angehörigen

Trauer-gottesdienst am Siefensfeiertag, 26. Dezember, nachmittags 2 Uhr.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben fleißigen Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Fam. Hermann Zoll, Metzgermeister  
Weihenstephan

Kornwestheim/Gülfingen/Wildberg, 20. Dezember 1943

Unfassbar traf uns die Nachricht, daß mein geliebter Mann, der liebevollste Vater unseres Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

**Gren. Wilhelm Beck**

im Alter von fast 36 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod starb.

Er gab wie sein 16. Bruder Gustaf sein hoffnungsvolles Leben für seinen Führer und seine Lieben in der Heimat. Er ruht auf einem Heldenfriedhof.

In stillem Leid

Gertrud Beck, geb. Kühner  
Die Mutter: Pauline Beck, geb. Ziegler  
Die Geschwister und Verwandten

Die Trauerfeier findet in Kornwestheim statt.

Calw, den 21. Dezember 1943  
Stuttgarterstraße 50

Unsere liebe Mutter und Großmutter

**Katharina Rirn**  
geb. Blaisch

ist am 20. Dezember im Alter von 80 Jahren nach kurzer Krankheit heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Friedrich Rirn, Oberlehrer a. D., Theodor Rirn mit Frau Mina und Kindern, Alfred Rirn mit Frau Hedwig und Kindern, Hermann Rirn.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Dezember, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof in Neubulach statt.

Als Verlobte grüßen:

**Gertrud Schoch**  
**Karl Theodor Schieß**  
Uffz. der Luftwaffe

Calw Ottwaller  
21. Dezember 1943

Meine Praxis ist vom 23. Dezember 1943 bis 3. Januar 1944 geschlossen

**Dr. Bungert, Nagold**

Zahnpraxis Dr. Holzinger  
Nagold  
vom 23. Dezember 1943 bis 2. Januar 1944 geschlossen

Zu Weihnachten  
Geschenk-  
Gutscheine  
der  
Kreissparkasse  
Calw

Verloren

ging am Sonntagabend im Bahnhof Nagold (letzter Zug) nach Pforzheim ein Buchspiegel. Der eckige Spiegel wird dringend gebeten (da Andenken), ihn gegen gute Belohnung abzugeben.

Sirjan, Wildbader Str. 105

## Sicherung des Fußgängerverkehrs

Auf Grund des Art. 51 des Pol.Str.Gesetzes in Verbindung mit § 1 Abs. 2 des Gesetzes vom 6. 2. 1923 (Reg.Bl. S. 79) wird zur Ordnung des Personenverkehrs auf Straßen und Wegen für die Zeit bis 1. April 1944 folgende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen:

- Die Anlieger an Straßen und öffentlichen Plätzen sind verpflichtet, die erforderliche Sorgfalt anzuwenden, um die Sicherheit des Fußgängerverkehrs vor ihren Anwesen zu gewährleisten. Witterungseinflüssen, die den gefährlichen Verkehr beeinträchtigen, haben sie tagsüber sofort mit geeigneten Mitteln zu begegnen. Während der Dunkelheit ruht diese Verpflichtung; sie ist aber spätestens bei Tagesanbruch zu erfüllen.
- Bei Glätte und Schneeglätte hat der Anlieger die Fußgängerwege und Straßenübergänge alsbald mit Sand, Asche oder anderem geeigneten Material (Sägemehl und Spreu sind nicht geeignet) nachhaltig zu bestreuen. Im Bedarfsfall ist wiederholt zu streuen. Bei Wegen ohne besonders angelegten Gehweg ist die für den Fußgängerverkehr erforderliche Wegfläche zu streuen.
- Bei größerem Schneefall sind die Gehwege insoweit vom Schnee frei zu machen, daß sie wieder leicht gangbar sind. Bei Straßen ohne besonders angelegten Gehweg ist die für den Fußgängerverkehr erforderliche Wegfläche zusammenhängend zu bahnen. Bei Straßenübergängen ist bis zur Straßenmitte eine Bahn herzustellen. Die Straßenlandeln sind für den Wasserabfluß offen zu halten.
- Schleifen auf den Gehwegen oder in den Straßenlandeln sowie Eiskrusten auf den Gehwegen sind tagsüber sofort zu beseitigen.
- Sobald das Wasser gefriert, dürfen Wasserausgüsse, die auf einen öffentlichen Weg münden, nicht mehr benützt werden; auch ist es verboten, Abwasser in die Straßenlandeln zu gießen und Wasser in der Umgebung von Brunnen auszuschütten. Während des Frostes sind Abwasser in die nächste Schachtoffnung einzuleiten.
- Bei Eintritt von Tauwetter sind die Gehwege sofort zu reinigen; für geordneten Abzug des Schnee- und Eiswassers ist Sorge zu tragen.
- Die vorstehenden Verpflichtungen treffen in erster Linie die Eigentümer von Gebäuden und Grundstücken. Ihnen ist die Möglichkeit gegeben, sie auf die Besitzer (vor allem die Mieter und Pächter) zu übertragen.
- Den an Ort und Stelle ergehenden Anweisungen der Polizeibeamten ist unverzüglich Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden nach § 366 Biff. 10 des R.Str.G.B. bestraft.

Calw, den 20. Dezember 1943.

Der Bürgermeister  
als Ortspolizeibehörde:  
Göhner

## Tonfilmtheater Nagold

Nur Mittwoch und  
Donnerstag 7.30 Uhr

**„5000 Mark Belohnung“**

Ein spannender Kriminalfilm  
von einem geheimnisvollen  
Fabrikbrand und seiner  
schwierigen Aufklärung.

Neue Wochenschau  
Kulturfilm

## Evang. Kirchenchor Calw

Heute Mittwoch 20 Uhr  
Singstunde  
im Vereinshaus.

## Zeitbedngt und eng umrissen

sind die Pflichten, die jeder heute zu erfüllen hat. Unsere Aufgabe ist es, allen Volkswirtschafts-Versicherten in der Aufrechterhaltung ihres Versicherungsschutzes zu dienen. Beschränken Sie jedoch Ihre Vertragsgewünsche im Interesse der Versicherungsgemeinschaft auf das Notwendigste. Versäumen Sie aber nicht, jeden Wohnungswechsel unserem Betreuungsdienst zu melden.

Nächste Geschäftsstelle

Pforzheim  
Marktplatz 411

**Volksfürsorge-Versicherungen**  
Hamburg

Spare auch Du

durch hauchdünnes Auftragen bei

**Guttalin**

- Schuhcreme

Nur in Fachgeschäften!

GUTTALIN-FABRIK, KOLN